

Lausanne im Unterhaus

Mac Donalds Bericht

London, 13. Juli. Gestern hielt Mac Donald die mit Spannung erwartete Rede über die Lausanner Konferenz. Er führte u. a. aus: Die Tribute haben viel dazu beigetragen, die Wirtschaft der Länder in Unordnung zu bringen. Ich hoffe, daß man als Ergebnis von Lausanne das letzte Wort über die Reparationen gehört hat. Solange nicht die Lage Deutschlands als ein Element im Weltmarkt, als ein Faktor nicht nur innerhalb Europas, sondern für die ganze Welt, behandelt wird, gibt es auch für England keine Erholung. Reichkanzler von Papen hat sich hartnäckig geweigert, zuzugeben, daß Deutschland irgend etwas mit den Kriegsschulden der Verbandsmächte an Amerika und untereinander zu tun habe.

Zum Gentlemen-Abkommen erklärte Mac Donald: Bei der Eröffnung der Vollziehung der Lausanner Konferenz habe er am vergangenen Freitag in Anwesenheit der Presse diesen Beschluß mitgeteilt, den er allerdings nicht als Gentlemen-Abkommen bezeichnet habe. Es sei die Antwort auf eine Frage des deutschen Reichskanzlers gewesen, ob eine neue Konferenz einberufen werde, wenn das Lausanner Abkommen scheiterte. Bewußt habe er (Mac Donald) geantwortet, denn sonst wäre man wieder zum Young-Plan gekommen, und die ganze vorläufige Maschinerie wäre in Stücke gefallen, weil die Grundlagen vernichtet gewesen wären.

Mac Donald wandte sich gegen die Behauptungen, daß Europa sich einfach zusammengebeugt habe, um Amerika eine Art Ultimatum zu überreichen. Diese Behauptungen würden wahrscheinlich üble Folgen haben. Er wolle daher vollkommen klar machen, daß in Lausanne lediglich die inneren Schwierigkeiten Europas in Ordnung gebracht worden seien. Die englische Regierung habe ganz einfach gesagt: „Allgemeine Streichung“. Das habe sich nicht erreichen lassen, aber es sei erreicht worden, daß Deutschland sich zur Zahlung einer Endsumme bereit erklärte, und daß damit die Entschädigungen erledigt wurden. Das Ende der Reparationen werde der Anfang der Wiedererholung für die englische Industrie sein. Die Schrumpfung des englischen Außenhandels in den letzten zwei Jahren sei zehnmal so groß gewesen als die größte zu erwartende Entschädigungszahlung und vierzehnfach so groß als die letzte Jahreszahlung. Auf dem Papier sah die Reparationen vielleicht sehr klug aus, in der Praxis aber waren sie ungeheuer töricht.

Wenn Europa seine wirtschaftlichen und finanziellen Probleme lösen will, so muß es dies auch mit der politischen Frage tun, und die politischen Fragen hängen von der politischen Geistesverfassung ab. Wir müssen noch die aus dem Krieg übriggebliebene Atmosphäre verdrängen. Deutschland muß als eine Nation mit Weltgeltung betrachtet werden und als eine Nation, deren Rat angenommen werden muß. Deutschland muß in den Rahmen der regelmäßigen Beziehungen zwischen den Völkern wieder eingefügt werden. Ich freue mich, sagen zu können, daß Lausanne uns näher an Frankreich, Frankreich näher an Deutschland und Frankreich und Deutschland näher an uns Engländer gebracht hat. Noch gebe es Mißverständnisse. Der englische Außenminister habe erfahren, wie heikle Fragen in Genf aufgeworfen seien, und er, Mac Donald, habe ähnliche Erfahrungen in Lausanne gemacht. Die Arbeit hat eben erst angefangen. Die Abrüstung eröffnet neue Wege.

Die Aussprache

In der Aussprache brachte Abg. Lansbury von der Arbeiterpartei die Freude der Opposition zum Ausdruck, daß endlich ein Abkommen zustande gekommen sei. So sehr sich auch die Staatsmänner beglückwünschten, die eine Einigung bis zum gegenwärtigen Ziel fertiggebracht haben, so werde doch seiner Ansicht nach niemals eine volle Bereinigung der Beziehungen zwischen Mitteleuropa und Frankreich eintreten, solange man nicht an die politischen Fragen herangehe, die sich aus den Friedensverträgen ergeben, und ganz besonders, solange man nicht der schrecklichsten, niemals erhobenen Anklage ins Gesicht sehe, daß die deutsche Nation allein für den Krieg verantwortlich sein solle.

Tagespiegel

Die für Donnerstag in Aussicht genommene Vollziehung des Reichstags ist abgelehnt worden, da die Verordnung über die Handelsklassen für Getreide in den Ausschüssen noch nicht verhandlungsreif für das Plenum ausgefaltet worden konnte. Die nächste Sitzung wird voraussichtlich erst am Donnerstag nächster Woche stattfinden.

Der Vorstand des Gesamtverbandes der Christlichen Gewerkschaften hat den Reichspräsidenten ersucht, das Tragen von Parteiuniformen erneut zu verbieten und alle verfassungsmäßigen Mittel zur Verhinderung weiterer Gewalttätigkeiten anzuwenden.

In der Verhandlung des Haager Schiedsgerichts über den Remeländstreit am Mittwoch verurteilten die Vertreter Englands und Italiens die litauische Politik.

Das englische Unterhaus hat sich bis 27. Oktober vertagt.

Lloyd George, der frühere Ministerpräsident, sagte, der Grundgedanke sei die Streichung der Entschädigungen gewesen. Er glaube nicht, daß Frankreich eine Sonderstellung hätte einnehmen können. Frankreich würde in diesen Fällen ganz allein gestanden sein. Das Wichtigste, was sich auf der Lausanner Konferenz ereignet hat, steht nicht in dem veröffentlichten Weißbuch. Lloyd-George zog dann Bemerkungen des „Matin“ über das Gentlemen-Abkommen heran, denen zufolge dieses ein notwendiges Bindeglied sei. Dieses Gentlemen-Abkommen erscheint nicht in den veröffentlichten Briefen, und die Briefe, durch die Deutschland von dem Abkommen unterrichtet wurde, können nur dann als veröffentlicht betrachtet werden, wenn sie dem Parlament vorgelegt werden. Warum ist dieses nicht geschehen? Wußte der deutsche Reichskanzler, als er den Lausanner Vertrag unterzeichnete, daß noch ein anderer Vertrag eingegangen worden ist, der die ganze Sache wirkungslos machen kann? Würden die Bedingungen dieses zweiten Vertrages dem deutschen Reichskanzler mitgeteilt? Das Gentlemen-Abkommen ist Deutschland am 9. Juli vorgehalten worden. Am 10. Juli hat Frankreich es gewünscht. England hat es schließlich nur durch Frankreich und Amerika erfahren. Es wäre schließlich nicht vor Erledigung der Konferenz herausgekommen, wenn nicht der französische Ministerpräsident die Kasse aus dem Saal gelassen und diese zufällig auf die Tauben gehegt hätte. Die Tatsache, daß England nach Amerika ohne reine Schiefertafel gehe, bedeute, daß man nicht die Streichung der Schulden, sondern nur die Möglichkeit der Herabsetzung der Schulden besprechen werde. Lloyd-George fragte, welche Abreden mit Italien und Frankreich getroffen worden seien.

Schatzkanzler Neville Chamberlain erwiderte, die Rede Lloyd Georges habe ein vollkommen „falsches Bild“ von den Lausanner Ereignissen ergeben. Auf die Vorwürfe Lloyd Georges, daß England sehr wohl eine völlige Entschädigungsstreichung in Lausanne hätte durchsetzen können, wenn es bei der Stange geblieben wäre, erklärte Chamberlain: „Hätten wir Amerika etwa nicht in die Verhandlungen einbeziehen sollen, als wir das Lausanner Abkommen trafen, hätten wir einer allgemeinen Streichung zustimmen sollen, ohne daran zu denken, was zwischen Amerika und uns nachher vor sich gehen kann?“ Lloyd George schlug vor, England solle zuerst alle Schulden streichen, um dann mit reinen Händen vor Amerika zu treten. Er könne versichern, daß England auch so mit reinen Händen vor Amerika trete. Es ist unvernünftig zu verlangen, daß England sämtliche Schulden seiner europäischen Verbündeten streiche, bevor es an Amerika herantritt. Wenn eine allgemeine Streichung durchgeführt werden kann, dann streichen wir; wenn eine Streichung nicht möglich ist, dann müssen wir warten und sehen, was für Vorschläge uns Amerika machen kann. Das sogenannte Gentlemen-Abkommen ist lediglich ein Abkommen über etwas, was zwischen den Gläubigernationen stattgefunden hat. Wenn Amerika an den Lausanner Erörterungen teilgenommen hätte, wäre das Gentlemen-Abkommen unnötig gewesen, weil dann an Ort und Stelle ein endgültiges Ergebnis hätte abgeschlossen werden können.

Veröffentlichung des „Gentlemen-Agreements“?

London, 13. Juli. Nach den gestrigen Verhandlungen im Unterhaus über den Lausanner Vertrag teilte Außenminister Simon mit, er habe am Dienstagabend an die anderen beteiligten Mächte die telegraphische Anfrage gerichtet, ob sie gegen die Veröffentlichung des Wortlauts des Lausanner Zusatzabkommens zwischen Groß-Britannien und seinen ehemaligen Verbündeten etwas einzuwenden hätten. Durch eine solche Veröffentlichung werde jeder mögliche Argwohn zerstreut werden.

Kein Schreiben der deutschen Regierung zu dem Gentlemen Agreement

Berlin, 13. Juli. Zu den Äußerungen Lloyd Georges im gestrigen Unterhaus, der die englische Regierung nach dem Schreiben der deutschen Regierung zu dem Gentlemen Agreement befragt hat, wird von zuständiger Stelle erklärt, daß der deutschen Regierung von einem derartigen Schreiben nichts bekannt ist, ebensowenig wie von einem Schreiben an die deutsche Regierung.

Amerika fühlt sich durch ein Gentlemen-Abkommen nicht gebunden

Washington, 13. Juli. Der Vorsitzende des Senats-Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten, Senator Borah, sagte heute, die amerikanische Regierung würde in keiner Weise durch ein Gentlemen-Abkommen gebunden sein. Der Staatssekretär des Außenwesens, Stimson, habe ihn ermächtigt, diese Erklärung im Namen der Regierung abzugeben.

England

kehrt nicht zur Goldwährung zurück

London, 13. Juli. Im Unterhaus stellte der Abgeordnete Lansbury von der Opposition die Anfrage, ob die Empfehlung der Rückkehr Englands zur Goldwährung durch die Bank von England von wirklicher Bedeutung sei. Finanzminister Neville Chamberlain erklärte, von Seiten der britischen Regierung bestehe nicht die Absicht, weder jetzt noch in der nächsten Zukunft zur Goldwährung zurückzukehren.

Der Londoner „Daily Herald“ hatte berichtet, Mac Donald habe Herriot in Lausanne die Rückkehr Englands zur Goldwährung versprochen als Preis für die Annahme des Lausanner Vertrags durch Frankreich. Mac Donald scheint tatsächlich den Präsidenten der Bank von England, Norman, in dieser Richtung beeinflusst zu haben, worauf vorgestern in einer Londoner Zeitung der Vorschlag der Bank von England erschien, die Goldwährung wieder aufzunehmen. Die Zurückweisung durch das berufene Mitglied der Regierung, den Schatzkanzler, ist nun sehr rasch erfolgt. Der Siegerkranz Mac Donalds wird in England Stück um Stück erbarmungslos zerpfückt; niemand spricht mehr davon, daß er der „Sieger von Lausanne“ sei, nachdem der „Daily Herald“ das peinliche Geheimabkommen (Gentlemen Agreement), das in Amerika so übel wirkte, schonungslos aufgedeckt hat. Daß auch die Meldung des „Daily Herald“ von dem Goldwährungsversprechen richtig ist, bezweifelt man nicht.

In England ist man übrigens mit dem Reichskanzler von Papen der Ansicht, daß bei einem Scheitern des Lausanner Vertrags der Young-Plan nicht wieder in Kraft trete, wie Herriot in Paris behauptet hatte, sondern daß dann eine neue Konferenz nötig sei.

Das englisch-französische Abkommen

Englische Darlegung

London, 13. Juli. Im Unterhaus erklärte Außenminister Simon, das englisch-französische Sonderabkommen soll den Lausanner Geist der Offenheit und gegenseitigen



Es geht um den Kopf!
RM. 5000
Bar-Preise!

Ein Kopf ist zerbrochen und soll geheilt werden — studieren Sie den neuen Schwarzkopf-Prospekt „Kopf zerbrochen!“

den Sie in jedem Fachgeschäft kostenlos bekommen! Dieser Prospekt sagt Ihnen auch, wie und warum „Haarglanz“ unentbehrlich für Ihre Haarpflege ist. „Haarglanz“ strafft das erweichte Haar nach der Kopfwäsche und neutralisiert es. Dadurch wird das Haar glänzend, elastisch und bleibt gesund und schön.

„Haarglanz“ fettet nicht, er ist auf die Struktur des Haares abgestimmt und kann durch Zitronensaft- und Essigspülungen nicht ersetzt werden. — „Haarglanz“ liegt jedem Beutel Schwarzkopf-Schaumpon bei. Weiße Packung 20 Pfennig, grüne Extra-Packung und Extra-Blond mit Schaumbrille 27 Pfennig.

SCHWARZKOPF-HAARPFLEGE

vollkommen durch „Haarglanz“



„Unterstützung“ in eine bessere Form bringen. Es dürfte nicht mit dem Lausanner Vertrag verwechselt werden und sei nicht dessen Ergänzung, und überhaupt keine materielle Vereinbarung, sondern eine Aufforderung, aufrichtige und offene Beziehungen und Erörterungen anzubahnen, auf die, wie man hoffe, alle europäischen Mächte eingehen werden. In diesem Geiste habe die britische und die französische Regierung beschlossen, selbst die Führung zu übernehmen.

1. In Übereinstimmung mit dem Geiste der Völkerbundstatute beabsichtigen sie, Ansichten miteinander in völliger Offenheit auszutauschen und einander gegenseitig unterrichtet zu halten über alle Fragen, die zu ihrer Kenntnis gelangen, soweit sie dem Ursprung der Fragen ähnlich sind, die jetzt so glücklich in Lausanne geregelt worden sind.

2. Sie beabsichtigen, zusammen und mit anderen Abordnungen in Genf zu wirken, um eine Lösung der Abgrenzungsfrage zu finden, die vorläufig und billig (equitable) für alle in Betracht kommenden Mächte sein wird.

3. Sie werden miteinander und mit anderen interessierten Regierungen bei der sorgfältigen und praktischen Vorbereitung der Weltwirtschaftskonferenz zusammenwirken.

4. Bis zum Abschluß eines neuen Handelsvertrages zwischen ihren beiden Ländern zu einem späteren Zeitpunkt werden sie jede Art von Diskriminierung eines Landes gegen die Interessen des anderen vermeiden.

Den Vertretern Deutschlands, Italiens und Belgiens sind Abschriften dieses Abkommens und die Einladung zugegangen, sich anzuschließen.

Reuter erklärt anlässlich der Erklärung Elmonz habe keine Beziehung zu den Kriegsschulden an Amerika und sie könne nicht als „vereinte europäische Krone“ gegenüber Amerika gedeutet werden. Wenn Deutschland an Großbritanniens mit dem Ersuchen herantrete, daß die „Kriegsschuld“-Klausel aus dem Versailler Vertrag ausgemerzt werde, wäre die britische Regierung verpflichtet, mit Frankreich diese Frage zu beraten.

Französische Deutung

Paris, 13. Juli. Herriot verlas in den Vereinigten Kammerausschüssen für Auswärtiges und Finanzen den Text des „Vertragsabkommens“, das als Ergänzung des Gentlemen-Agreements gedacht ist. Das Abkommen bedeute die Wiederbelebung der entente cordiale und leite eine neue Ära für die Beziehungen zwischen Frankreich und Großbritannien ein, da künftig keine die Interessen beider Länder betreffende Frage getrennt verhandelt werden könne. Die unverzügliche Folge dieser Regelung sei, daß England nicht, wie im Jahre 1923, sich für die Zukunft zu Zahlungen an Amerika zur Regelung seiner Schulden verpflichten könne, ohne vorher die französische Regierung befragt zu haben. Dadurch werde der Erfolg der Verhandlungen mit der Washingtoner Regierung erleichtert werden.

Ausfahrungen und kein Ende

Köln, 13. Juli. In Köln dauern die Unruhen seit Samstag fast ununterbrochen an. Am Dienstag Abend kam es im Stadtteil Sülz wieder zu schweren Unruhen der Kommunisten, gegen die die Polizei mit der Schusswaffe vorgehen mußte. Zwei Auführer wurden schwer verletzt. In der Palantierstraße errichteten die Kommunisten Barrikaden mit ausgerissenen Pflastersteinen. Die Ruhe konnte erst gegen Morgen wiederhergestellt werden, nachdem ein Panzerwagen in den Kampf eingesetzt worden war. Mehrere Ueberfallkommandos wurden aus den vollständig verdunkelten Häusern beschossen. Deshalb wurden die Häuser mit großen Scheinwerfern abgeleuchtet und die Polizei feuerte auf jeden, der sich trotz des Verbots in der Fensterbrüstung zeigte. 42 Auführer wurde festgenommen.

Bei den Unruhen im Kölner Stadtteil Kalk wurde die Polizei mit siedendem Wasser begossen. Hier wurden 17 Rädelsführer festgenommen.

Anlässlich der Straßenschlacht in Ohlau (Schlesien) am Sonntag wurden weitere 7 Reichsbannerleute verhaftet.

In Elmohagen bei Kiel kam es in der Nacht zum Mittwoch zwischen Nationalsozialisten, die von einem „Deutschen Tag“ heimkehrten, und einer großen Zahl Reichsbannerleuten, die sie erwartet hatten, zu einer schweren Schlägerei. Zwei Schwerverletzte mußten in ein Krankenhaus gebracht werden. Das Kieler Ueberfallkommando nahm 51 Beteiligte fest.

Bei einem Zusammenstoß zwischen Polizei und Nationalsozialisten in Hindenburg wurden 80 Personen zwangs-

gestellt und mehrere Pistolen, Schlagringe und Stöcke beschlagnahmt.

Ein seit Montag vermisster Kommunistenführer Bauer aus Marne (Hollstein) wurde unweit der Landstraße von Marne nach Rösthusen tot aufgefunden. Die Leiche lag in einem Graben und war mit Schlamm bedeckt. Ob ein Verbrechen vorliegt, muß die Untersuchung ergeben.

Großer Sprengstoffdiebstahl

Göllingen (Hannover), 13. Juli. Im Steinbruch „Auf dem Hohenbogen“ bei Dransfeld sind 17 Kisten mit insgesamt etwa 7 Zentner Sprengstoff und etwa 1000 Sprengkapseln gestohlen worden.

Politikher Teilstreit bei den Deutschen Werken in Kiel

Kiel, 13. Juli. Von den 80 gegenwärtig auf den Deutschen Werken beschäftigten Elektroschweißern haben 65 die Arbeit niedergelegt, weil sie die Entlassung eines Arbeitskollegen fordern, der angeblich als SA-Mann an den Angriffen auf das Gewerkschaftshaus von Eckernförde beteiligt gewesen sein soll.

Der Ausnahmezustand gefordert

München, 13. Juli. Unter der Überschrift „Das Reich ist reif für den Ausnahmezustand“ schreibt der nationalsozialistische „Völkische Beobachter“ u. a.: Von allen theoretischen ausbauwilligen Anführungen der Reichsregierung, Papen-Gaßl ist nichts geblieben als eine außenpolitische Unterwerfung und der durch die Strafen der deutschen Städte sich ungehemmt ausbreitende Rotmord. Das ganze Reich ist schon längst für einen Ausnahmezustand reif. Will die Reichsregierung nicht zum Gespött der Welt werden, wenn sie nicht eines Tags als die Gefangene des noch in Preußen amtierenden Marxismus erwachen will, will sie das Deutsche Reich vor einem blutigen Untergang bewahren, dann muß sie den Ausnahmezustand verkündigen. Jedes Zögern ist unverantwortlich. Kann die Reichsregierung sich nicht dazu entschließen, dann muß man erklären: Fort mit diesen Männern! Fort mit ihnen, lieber heute als morgen.

Der Ausstand in Belgien

Brüssel, 13. Juli. Der Generalstreik in Belgien ist zwar vom Generalrat der sozialistischen Partei abgelehnt worden, aber der Ausstand hat bereits eine Ausdehnung angenommen, der einem Bürgerkrieg nahekommt. Weite Gebiete des Landes vom Industriegebiet des Borinage bis Namur sind militärisch besetzt und stehen unter der Befehlsgewalt eines Generals. Das alles ist völlig überraschend aus einem örtlichen Streit herausgekommen. Im Kohlengebiet von Charleroi hatten die Arbeitgeber beim Schiedsgericht eine neue Lohnsenkung beantragt. Nach langwierigen Verhandlungen einigten sich Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf 10 v. H. Die Arbeitnehmervertreter verlangten als Gegenleistung Entlassung der auswärtigen unverheirateten Arbeiter und gleichmäßige Verteilung der Arbeit in dem Sinn, daß auch dem arbeitslosen Bergmann sofort wieder die Beschäftigungsmöglichkeit gegeben werden könnte. Die Arbeitgeber machten zum zweiten Punkt Vorbehalte, was die Arbeitnehmer mit dem Ausstand beantworteten. Das war am 1. Juli. Die Bewegung beschränkte sich auf einige Zechen der belgischen Kohlengesellschaft. Da griffen die Kommunisten ein. Ihnen gelang es, die ganzen Gebiete von Charleroi, „Zentrum“ und Namur in Bewegung zu setzen und dem Ausstand ein revolutionäres Gesicht zu geben. Die Aufständischen forderten zum Widerstand gegen die Staatsgewalt auf. Die sozialistischen Gewerkschaften waren ohnmächtig, die Regierung vollständig überrascht worden. Das vom Gouverneur der Provinz Hennegau erlassene Umzugsverbot blieb ohne Erfolg. Das Schloß des Generaldirektors der Hütte von Providence wurde geplündert und eingeschloßt. Die Aufständischen errichteten in verschiedenen Ortschaften Barrikaden und Drahtverhaue, rissen das Straßensplaster auf, benutzten die Steine als Wurfgeschosse gegen die Polizei. An vielen Orten kam es zu blutigen Zusammenstößen. Im Kohlengebiet von Charleroi ist am Dienstag der allgem. Ausstand verkündet worden; der Betrieb der Straßenbahn ruht, die Börse von Charleroi ist von Truppen besetzt. Aber die Welle läuft weiter, sie hat schon Lüttich und flandrische Gebiete erfasst, ist also weit über den Hennegau vorgestoßen.

er gestern totgeschossen hatte, hatten ihm bisher nicht auf der Seele gelegen, jetzt vergaß er sie völlig. —

Wo nur Wögerer mit dem Arzt blieb? Was sollte er allein mit dem Kranken beginnen?

Endlich kam Wögerer daher. Der Arzt schlotterte am ganzen Leib. Später erzählte Wögerer, daß er ihn mit dem Revolver hatte zwingen müssen, mitzugehen. Es war ein jämmerlicher Feigling. Er konnte vorläufig keine Diagnose stellen und verschrieb eine Diät. Er versprach, am nächsten Tag wiederzukommen.

Beim Weggehen rief ihm Wögerer nach:

„Muß ich Sie morgen wieder holen kommen?“

„Nein, nein, ich komme bestimmt!“ versicherte er eilig.

Wögerer hatte eine urwüchsige Art, um sich durchzusetzen.

Der Arzt kam wirklich am nächsten Tag.

Am dritten stellte er endlich Typhus fest. Wögerer und Wachtel hatten beide schon Typhus gehabt und fürchteten sich nicht. Sie hätten Bernoff auch bei sich behalten, aber er brauchte eine bessere Pflege.

Wögerer versprach, für einen Platz im Spital und ein Fahrzeug zu sorgen. Wachtel war beruhigt. Was Wögerer unternahm, das schaffte er auch. Aber doch dauerte es lange Stunden, bis er zurückkam. Wachtel saß bei dem Kranken und pflegte ihn. Bernoff hatte zu dem harten und stillen Mann ein tiefes Zutrauen gefaßt. Ihm gegenüber war er auch nicht hart. Er tat willig alles, was nötig war.

Als Wögerer fort war, fragte Wachtel:

„Wollen Sie Ihren Gürtel und Ihren Paß mitnehmen?“

Bernoff verzog verächtlich die Lippen:

„Hier ist beides sicherer. Im Krankenhaus wird es mir gestohlen und verrät mich außerdem! Heben Sie mir die

Die belgische Telegraphenagentur meldet, aus den in den kommunistischen Hauptstellen beschlagnahmten Schriftstücken gehe hervor, daß die revolutionäre Bewegung in Belgien von Moskau angeordnet sei. Dies haben auch alle verhafteten Kommunisten bestätigt.

Neue Nachrichten

Einigung in Hessen?

Darmstadt, 13. Juli. Nach der vorläufigen Vereinbarung zwischen Nationalsozialisten und Zentrum in Hessen soll, wie bereits berichtet, Prof. Dr. Werner Staatspräsident werden und zugleich das Kult- und Innenministerium verwalten, während der bisherige Zentrumsmann Dr. Kirnberger das Finanz- und Justizministerium behalten soll. Daneben soll beabsichtigt sein, für die beiden Parteien je eine Staatsratsstelle zu schaffen. Die Entscheidung dürfte vielleicht erst nach den Reichstagswahlen fallen.

Umgestaltung des Rundfunks

Berlin, 13. Juli. In den Verhältnissen im Rundfunk wurde schon längere Zeit in der Öffentlichkeit Kritik geübt. Dies hat die Reichsregierung veranlaßt, an eine Umgestaltung des Rundfunks heranzutreten. Die Beratungen sind noch nicht abgeschlossen; es mußte erst der Widerstand des Reichspostministers überwunden werden, was inzwischen gelungen zu sein scheint. Die sachlichen Entscheidungen sollen künftig in die Hand des Reichspostministers gelegt werden, während die Einnahmen wie bisher der Reichspost zustehen. Es soll eine stärkere Einflußnahme der Zentralgewalt herbeigeführt werden. Neben dem bisherigen Rundfunkkommissar soll daher eine politische Kommission aufgestellt werden, beide werden aber nicht mehr Kommissare, sondern Direktoren sein. Statt einer ähnlichen Umformung bei den Sendegesellschaften ist beabsichtigt, den Deutschlandfunk weiter auszubauen und ihn den Zwecken des Reichs stärker dienstbar zu machen. Eine solche Lösung würde durchaus mit dem Grundsatz einer kulturellen Dezentralisation und einer politischen Konzentration übereinstimmen.

Jedenfalls würden auf diese Weise auch die Schwierigkeiten umgangen, die sich sonst unter Umständen von den Ländern her einstellen könnten. In unterrichteten Kreisen rechnet man damit, daß die Umgestaltung des Rundfunks schon in kurzer Zeit Tatsache werden wird.

In nächster Zeit werden in dieser Angelegenheit Besprechungen mit den zuständigen Referenten der Länderministerien stattfinden und dann wird sich auch der Reichsrat mit den Plänen der Reichsregierung beschäftigen.

Held stellt Strafantrag

München, 13. Juli. Ministerpräsident Dr. Held hat gegen die „Berliner Bärenzeitung“ im Zusammenhang mit der Berichterstattung über die Rede des bayerischen Ministerpräsidenten in Birmasens Strafanzeige erstattet. — In Birmasens hatte Held den Reichskanzler von Papen bekanntlich scharf angegriffen.

Konferenz der Landwirtschaftsminister

Berlin, 13. Juli. Reichsernährungsminister v. Braun hat die Landwirtschafts- und Ernährungsminister der Länder zu einer Konferenz am 19. und 20. Juli nach München eingeladen. Gegenstand der Besprechungen sollen die Agrarfragen bilden.

Glückwunsch Hindenburgs an Staatsrat Döbrich

Berlin, 13. Juli. Der Herr Reichspräsident hat an den Fraktionsvorsitzenden der Christlich-nationalen Bauern- und Landvolkpartei, Staatsrat Döbrich, aus Anlaß seines 60. Geburtstags ein Glückwunschtelegramm übersandt.

Neuer englisch-französischer Vertrag?

Paris, 13. Juli. Die „Agence économique et financière“ meldet, heute Abend werde ein englisch-französischer Vertrag unterzeichnet, der weit über den Vertrag eines einfachen Schuldenabkommens hinausgehe.

Verrat an Woltmann

Von G. Panstingl.

Copyright 1932, by Dr. G. Panstingl, The Hague, Holland.

Wachtel sagte seine Hand.

„Wenn es Sie erleichtert, erzählen Sie es mir!“

Und der Kranke erzählte.

Er war ein reicher Gutsherr aus dem Gouvernement Kasan. Dort hatten sie gelebt, er, seine Frau und ihr sechsjähriges Söhnchen. Als die Revolution nahte, dachten sie natürlich sofort an Flucht. Sie wollten über Sibirien nach Amerika. Aber alles war dann blitzschnell gekommen. Die Bolschewiken waren im Dorf, bevor noch jemand daran dachte. Also rasch, rasch! Im Wagen fuhren sie fort. Fünf- undsechzig Werst am ersten Tag! Am zweiten nur mehr fünf undvierzig. Am dritten hatten sie nichts mehr zu essen. Das Kind weinte vor Hunger.

„Ich ließ beide zurück, versteckt im Wald, und ging ins nächste Dorf. Nach zwei Stunden kam ich zurück.“

Seine Stimme brach. Wachtel drückte ihm die Hand. Bernoff weinte.

„Meine Frau und mein Kind waren tot. Zerlegt von Bolschewisten! Mein Gott, mein Gott, warum hast du mir das angetan? — Ich grub sie ein und schnitt ein Holzkreuz für ihr Grab. Zwei Tage blieb ich dort. Dann zog ich weiter. Dann fuhr ich mit der Bahn im überfüllten Viehwagen. Mit Messern suchten sie um Plätze! Nach zwölf Tagen kamen wir in Omsk an. Ich war krank, und sie warfen mich aus dem Zug, die Bestien!“

Bernoff sank kraftlos zurück. Wachtel gab ihm etwas verdünnten Kaffee mit Zucker. Die zwei Rotgardisten, die

Sachen auf, bis ich — — bis ich wiederkomme.“

„Gerne, wenn es Sie beruhigt.“

Bernoff schloß die Augen, um nachzudenken. Nach einiger Zeit schlug er sie wieder auf.

„Ihre Sprache nach zu urteilen, gehören Sie doch meinem Stande an. Sie müssen also in Oesterreich Offizier gewesen sein.“

„Aber Ihr Freund war sicher kein Offizier! Und doch duzen Sie sich mit ihm. — Das war doch keine Sitte im österreichischen Heer?“

„Nein, aber der Mann ist treu wie Gold. Ueberdies weiß er bis heute nicht, daß ich Offizier war. Ich hatte Gründe, meinen Offiziersrang zu verleugnen.“

„Ja, ich verstehe!“

Wieder trat eine Pause ein.

„Sind Sie Bolschewist?“

Wachtel lachte.

„Ich gebe zu, daß in der Welt vieles besser eingeteilt sein könnte. Aber der Bolschewismus wird die Welt bestimmt nicht verbessern.“

„Gut, dann hören Sie mich nun an. Ich stehe allein in der Welt. Von meiner Familie lebt niemand mehr. Ich war das einzige Kind meiner Eltern. Meine Frau hatte zwei Brüder. Beide waren jünger und sind im Krieg gefallen. Ich gehe heute ins Spital. Ob ich zurückkomme, weiß ich nicht. Wenn mir etwas Menschliches zustößt, behalten Sie den Gürtel und stehlen Sie! Vielleicht können Sie auch den Paß gebrauchen! Aber lassen Sie keine Kopeke meines Geldes in die Hände dieser Bestien fallen. Versprechen Sie mir das! Geben Sie mir Ihr Wort als Offizier!“

„Ich danke Ihnen, Herr Bernoff.“

Fortsetzung folgt.



Der Vertrag wird als ein höchst wichtiges diplomatisches Ereignis bezeichnet. Der Pariser Berichterstatter der Londoner „Morningpost“ meldet dem Blatt, Herriot habe England das Versprechen abgerungen, daß die englische Regierung die am 15. Dezember an Amerika fällig werdenden Schuldentilgungen nicht ohne vorherige Beratung mit Frankreich leiste. Dies sei von großer Wichtigkeit, weil die Zahlung der englischen Lasten an Amerika auch Frankreich zur Zahlung seiner Kriegsschulden an England verpflichten würde. Solange noch die Möglichkeit bestehe, daß Frankreich seine Zahlungen an England und Amerika wieder aufnehmen müsse, bestehe keine Aussicht, daß die französische Kammer dem Lauffanner Vertrag zustimme.

Nach einer Aeußerung des polnischen Außenministers Jaleski beabsichtigt die polnische Regierung die Gründung eines Bundes der landwirtschaftlichen Oststaaten wieder anzustreben.

Württemberg

Stuttgart, 13. Juli.

Todesfall. Im Alter von 76 Jahren ist hier Professor Julius Ackernecht, der viele Jahre an der Friedrich-Eugens-Realschule als ausgezeichneter Lehrer wirkte, gestorben. Seine Unterrichtsmethode in Fremdsprachen fand seinerzeit besondere Beachtung. Längere Zeit war er auch Vorstand des Deutschen Sprachvereins in Stuttgart.

Zweite höhere Justizdienstprüfung. Infolge der kürzlich vorgenommenen zweiten höheren Justizdienstprüfung sind 27 Referendare zu Gerichtsassessoren bestellt worden.

Einspruch gegen ein Gerichtsurteil. Im Anschluß an das in der vergangenen Woche ergangene Gerichtserkenntnis, durch das neun Nationalsozialisten wegen schweren Landfriedensbruchs zu zusammen 56 Monaten Gefängnis verurteilt worden sind, hat die nat.-soz. Landtagsfraktion in einem Telegramm an den württ. Justizminister scharfen Einspruch erhoben.

Vom Tode. Im Wald des Feuerbacherfels wurde ein 49 J. a. Kaufmann, der in Stuttgart gewohnt hat, erhängt aufgefunden. Es liegt Selbstmord vor.

Aus dem Lande

Münchingen O.L. Leonberg, 13. Juli. Politischer Bruderkrieg. Ein Bauer hatte kürzlich sein Scheunendach umgedeckt. Der Sohn machte aus neuen Ziegeln ein Hofentzug auf das Dach. Der Vater beauftragte am Montag seinen in Schwieberdingen verheirateten Sohn, es zu entfernen. Ob dieser Anordnung geriet laut „Leonberger Tagblatt“ der Verfälscher in Wut, und als sein Bruder an dieser Arbeit war, schob er ihn mit einem Terzerol in das Hinterteil. Die Kugel konnte im Bezirkskrankenhaus Leonberg entfernt werden.

Esslingen, 13. Juli. Ueberfälle auf Nationalsozialisten. Nachdem sich gestern während der Versammlung der Nationalsozialistischen Kommunisten in der Bahnhofstraße angelammelt hatten, von der Polizei aber zerstreut wurden, versuchten laut „Esslinger Zeitung“ die Kommunisten Zusammenrottungen an Schelztor und auf dem Marktplatz. Ein Zug Nationalsozialisten begab sich der Kaserne zu. In der Nähe der Kaserne hatte sich ein Trupp Kommunisten in einem Neubau verborgen und bewarf die Hofentzugler von dort mit Steinen. Sogar Frauen mit Steinen in der Schürze wurden von der Polizei vorgefunden. Ein Kommunist wurde festgenommen.

Kornwestheim, 13. Juli. Der Kornwestheimer Wahleinspruch abgelehnt. Der Einspruch von Ratschreiber Sorg-Bödingen gegen die letzte Bürgermeistereiwahl ist als unbegründet abgelehnt und diese damit für gültig erklärt worden. Ratschreiber Sorg hat nun zwar noch die Möglichkeit der Rechtsbeschwerde an den Verwaltungsgerichtshof mit einer Frist von einem Monat. Diese Frist muß abgewartet werden, ehe sich die vorgelegte Behörde mit der Frage einer Bestätigung Dr. Steimles befassen kann.

Ludwigsburg, 13. Juli. Darlehen des Bezirks zur Elektrifizierung. Der Bezirksrat empfahl der Amtsversammlung, das vom württ. Staat geforderte Darlehen von 400 000 RM. für die Durchführung der Elektrifizierung der Reichsbahnvorortstrecke Stuttgart-Ludwigsburg mit der Maßgabe zu gewähren, daß die Stadt Stuttgart den anlässlich des Auscheidens von Zuffenhausen aus dem Oberamtsbezirk zugesicherten Anteil von drei Zehntel gleich 120 000 RM. übernimmt. Voraussetzung für die Darlehensgewährung muß jedoch nach wie vor sein, daß das Geld zu angemessenem Zinsfuß langfristig aufgebracht werden kann und die Aufsichtsbehörde die Genehmigung der Schuldaufnahme erteilt.

Untergruppenbach O.L. Heilbronn, 13. Juli. Gestüttsaufgabe. Der Besitzer von Schloß Stettenfels, Fabrikant Siegfried Ledt, hat sich entschlossen, sein seit mehreren Jahren betriebenes Gestüt aufzugeben.

Ellwangen, 13. Juli. Der Gewerbebankprozeß. Die Strafkammer des Landgerichts Ellwangen hat das Hauptverfahren in der Strafsache gegen die ehemaligen Direktoren der Gewerbe- und Landwirtschaftsbank Ellwangen, Ziegelbauer und Laux, das ehemalige Vorstandsmitglied, den Kaufmann Hans Maier in Ellwangen, den gewesenen Aufsichtsratsvorsitzenden Kaufmann Josef Baumgärtner in Ellwangen, ferner den Kaufmann und Wirt Hans Kirsch in Ellwangen und den Kaufmann Franz Kaver Münz in Stuttgart, eröffnet. Gegenstand des Verfahrens sind die umfangreichen Spekulationen der Vorstandsmitglieder mit Geldern der Bank, sowie die damit zusammenhängenden Vorgänge (Bilanzfälschung und Betrug). Der Termin zur Hauptverhandlung ist auf 20. Juli d. J. im Schwurgerichtssaal des Land-

gerichts Ellwangen anberaumt. Es wird mit einer Dauer von 2-3 Wochen gerechnet.

Ebingen, 13. Juli. Aufgehobenes Urteil. In der Berufungsverhandlung der zwei Nationalsozialisten August Binder und Hermann Mebold, beide von Ebingen, ist vor der Strafkammer in Hechingen Freispruch ergangen. Die beiden M.Mitglieder waren seinerzeit vom Amtsgericht Balingen zu je drei Monaten Gefängnis verurteilt worden, weil sie einen Spaziergang auf die Fohlenweide gemacht und dort mit anderen M.Mitgliedern zusammen einige Spiele und Turnübungen ausgeführt hatten.

Zum Wahlkampf. Finanzminister a. D. Dietrich wird am 22. Juli in der Turnhalle hier sprechen.

Offdorf O.L. Balingen, 13. Juli. Butter in Zahlung. Die Milchlieferanten der hiesigen Molkerei mußten am letzten Jahrtag auf je 100 Liter gelieferte Milch ein Pfund Butter in Zahlung nehmen wegen Absatzschwierigkeiten auf dem Buttermarkt.

Rottweil, 13. Juli. Aufgefundene Rindsleiche. In einer Abortgrube der oberen Stadt wurde beim Entleeren die Leiche eines neugeborenen Kindes aufgefunden. Untersuchung ist eingeleitet.

Göppingen, 13. Juli. Blizschläge und Feuer. Bei dem am Dienstag nachmittag über der hiesigen Gegend niedergegangenen Gewitter schlug in Börlingen der Blitz in das vor 1½ Jahren neu erbaute Anwesen des Schreiners Georg Frei, das niederbrannte. Das Mobiliar konnte gerettet werden.

Ulm, 13. Juli. 82 Unfälle beim Turnfest. 82 Unfälle, bei denen die Ulmer Sanitätskolonne eingegriffen hatte, waren am Sonntag beim Turnfest in Wiblingen zu verzeichnen. Ein Mädchen erlitt einen Armbruch; in 45 Fällen lagen Verstauchungen vor, in einem Fall eine schwere Ohnmacht.

Manen-Regiment „König Karl“ (1. Württ.) Nr. 19. Am 12. Juli 1883 errichtete Herzog Friedrich Karl von Württemberg das Schwäbische Kreisregiment zu Pferd von Höchstzeit. Aus diesem Regiment entstand im Lauf der Jahre das Ulmer Manen-Regiment. Im nächsten Jahr könnte es sein 250jähriges Jubiläum feiern und es ist beabsichtigt, diese Gelegenheit durch eine Wiedersehensfeier aller ehemaliger Angehörigen des Regiments festlich zu begehen.

Schwere politische Zusammenstöße. Die Kriminalpolizei meldet: In der letzten Nacht entwickelten sich an verschiedenen Punkten der Stadt Plänkelleien und ernstere Streifzüge zwischen Angehörigen verschiedener politischer Parteien. Bei einer Schlägerei in der Frauenstraße gab es Verletzte, desgleichen bei einer solchen in der Hirschstraße beim Blanten. Zum Schluß gab es auch bei der Gaisbergkaserne Auseinandersetzungen. Alle verfügbaren Polizeikräfte mußten gruppenweise eingesetzt werden, um die Streitenden auseinanderzutreiben. Verschiedentlich mußte die Hedagerte gezogen werden. Einige Personen wurden zwangsgestellt. Gegen 1/2 Uhr nachts war die Ruhe allgemein wieder hergestellt. Unter den Verletzten soll sich auch ein sozialdemokratischer Stadtrat befinden.

Reutlingendorf O.L. Riedlingen, 13. Juli. Brandstiftung. Gestern wurde im Haus des Kaper Traber Feuer im Bühnenraum entdeckt und durch tatkräftiges Eingreifen der Feuerwehr und der Nachbarsleute bald gelöscht. Bei den näheren Nachforschungen fand man eine in Berg gewickelte Kerze. Es liegt demnach Brandstiftung vor.

Wurzach, 13. Juli. Er will Major werden. Ein Junge aus der Umgebung, dem scheinbar eine militärische Karriere vor Augen schwebt, richtete folgendes Schreiben an den Reichspräsidenten: „Sehr geehrter Herr Reichspräsident von Hindenburg. Ich möchte gerne in die Offizierschule, um Major zu werden. Besitze aber das nötige Geld nicht. So bitte ich um Auskunft wie ich am besten dazu kommen könnte. Vielleicht ist es Ihnen möglich Herr Reichspräsident mir einige Worte zu schreiben wie die Sache gemacht werden könnte. Warte jeden Tag auf Antwort von Ihnen. Ich bin 11 Jahre alt am 4. Jan. 1933 und zurzeit bin ich Hausknecht und weis mit Pferden umzugehen, Schreibe möglichst bald wo ich hin soll. Bitte um baldige Antwort. Schließen mit freundlichem Gruß Dein A. . .“ Darauf ging vom Chef des Heerespersonalamts folgende Schreiben ein: „Lieber A. . .! Eine Offizierschule gibt es leider nicht mehr. Wenn Du groß geworden bist, kannst Du aber als Soldat das erreichen, was Du willst, wenn Du besonders tüchtig bist. Mit bestem Gruß v. B. . . Oberstleutnant.“

Friedrichshafen, 13. Juli. 125-Jahrfeier des württ. Landjägerskorps. Am nächsten Sonntag findet hier die 125jährige Gründungsfeier des württ. Landjägerskorps in Verbindung mit dem 6. internationalen Bodenfesttreffen statt. Für Samstag ist ein Unterhaltungsabend im Saalbau vorgesehen, während am Sonntag vormittag Frühchoppenkonzert im „Lammgarten“ bzw. Saalbau, nachm. 2 Uhr im Saalbau die Festfeier stattfindet.

Unwetter

Bei den Gewittern am Dienstag nachmittag gingen über Feuerbach und Zuffenhausen in kurzer Zeit ungeheure Wassermengen nieder, mindestens ebenso stark wie im Vorjahr, als die großen Ueberschwemmungen verursacht wurden. Dank der von der Stadt Stuttgart in den letzten Monaten durchgeführten Korrektur des Feuerbachs blieben die Ueberschwemmungen diesmal auf ein kleines Maß beschränkt. Auch in Ruzenhäusern hat sich bei dem Unwetter die mit Hilfe der Staats- und der Stadt Stuttgart durchgeführte Bachkorrektur ausgezeichnet bewährt. In Feuerbach ergossen sich von den Höhen herab große Wassermassen, die in den Gärten viel Erdbreich mitnahmen. Die Uhlendstraße wurde in einen See verwandelt und konnte längere Zeit nicht mehr passiert werden. Der Flurschaden ist ziemlich erheblich. In Bockingern und Umgebung gab es gleichfalls einen starken Wolkenbruch.

Ein kalter Blizschlag fuhr ins Gasthaus z. Röhle, richtete aber nur wenig Schaden an. Groß ist dagegen der Schaden auf den Feldern und in den Gärten. Die Fils führte alsbald Hochwasser.

In Reutlingen brachte ein Gewitter nachmittags 2 Uhr starke Regengüsse, jedoch verhältnismäßig die Straßen überflutet wurden. Der Bliz schlug in das Gebäude Gewand Schaffstall 3 ein, beschädigte das Kamin und zertrümmerte eine Anzahl Dachplatten. Er sprang auf ein 30 Meter emporsteigendes Nachbargebäude über, setzte dort das Telephon außer Betrieb und endete mit einer meterhohen Stichflamme vor der erschrockenen Hausbesitzerin mit furchbarem Knall in der Waschküche, ohne weiteren Schaden zu verursachen. Ebenso schlug der Bliz in ein Gartenhaus, am Georgenberg ein, zertrümmerte einiges und setzte Arbeitskleider in Brand. In Eningen schlug der Bliz in eine mit Heu und Stroh gefüllte Scheune des Kaspar Wid in der Reisinger Straße. Das Gebäl wurde teilweise zerstört. Zum Glück war es ein kalter Schlag, der nicht zündete. In Oferdingen schlug der Bliz in den angebauten Schuppen der Straßenbahnwarte und zündete. Ueber Steiten o. V. O. L. M. ging am Dienstag mittag ein Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen nieder. Innerhalb weniger Minuten waren die Straßen in reißende Flüsse verwandelt. Von Bissingen wälzte sich eine ungeheure schmutzige Wassermasse auf der Straße herab, die die Gräben nicht fassen konnten. Sie ergossen sich in die untenliegenden Felder und Wiesen und richteten erheblichen Schaden an. Die Früchte auf dem Feld wurden zu Boden gedrückt. Die Straßen sind ganz ausgepült.

Die Radesheimer Gegend wurde am Dienstag nachmittag von einem schweren Wolkenbruch mit Hagel heimgesucht, dessen Mittelpunkt Ahmannshausen war. Verschiedene Häuser wurden vom Bliz getroffen. Der Schaden in den Weinbergen ist groß. Auch in Hunsrück hat das Wetter arg gehaust.

In Lommersum bei Euskirchen (Reg.-Bezirk Köln) wurden Getreidefelder auf einer Strecke von 3 Kilometer durch einen viertelstündigen Hagel vollständig zusammengeschlagen.

Bata-Kreuger?

Der plötzliche Tod des Schuhgroßindustriellen Thomas Bata hat in der Tschechoslowakei allgemeine Bestürzung hervorgerufen. Schon die starken Betriebseinschränkungen und Entlassung von Tausenden von Arbeitern, die Bata vor einiger Zeit in seinen tschechischen Unternehmungen, besonders in Ailin, vornehmen mußte, nachdem er eine erfolglose Flugzeugreise nach Indien unternommen hatte, haben große Besorgnis ausgelöst. Im Mai 1930 hatte Bata seinen Unternehmungen die Form einer Gesellschaft mit einem Kapital von 125 Mill. Tschechenkronen (ungefähr 15,5 Mill. Mark) gegeben. Im März 1931 wurde die Gesellschaft in eine Aktiengesellschaft umgewandelt und das Kapital auf 175 Mill. Kr. (21,8 Mill. Mark) erhöht. Bata hatte eine sogenannte „vertikale Organisierung“ seiner Unternehmungen (Eindringen in die Rohstoffbearbeitung, die Ledergerbung, Webwaren, Gummi usw.) vorgenommen. Sie scheinen nicht geklärt zu sein, jedenfalls hatte er dabei große Konjunkturverluste, und vor wenigen Wochen wurde der Bau von Webwarenfabriken, einer Autoreifenfabrik u. a. eingestellt. Bata konnte sich, wie Jvar Kreuger, von maßlosem Ausdehnungsdrang nicht freihalten, der ein bedenkliches Abzweigen von dem eigentlichen Kern seines Unternehmens darstellte und ihm auch schließlich zum Verhängnis wurde.

Ein vor kurzem in Prag erschienener Roman hat Bata das Ende im Flugzeug vorhergesagt; das Buch wurde von der Regierung beschlagnahmt. Bata soll zwar keine Bankschulden hinterlassen, er habe vielmehr einige Millionen Kronen Bankguthaben. Große Besorgnisse bestehen dagegen bezüglich der Guthaben der Angestellten Bata (insgesamt 120 Mill. Kronen oder rund 15 Mill. Mk.), die gezungen waren, einen Teil ihrer bei Bata erworbenen Ersparnisse in den Bata-Unternehmungen anzulegen. Der junge Sohn Bata ist zur Verwaltung der Unternehmen noch nicht reif. Bata hatte daher vor vier Wochen den bisherigen tschechoslowakischen Generaldirektor in Wien, Ingenieur Hugo Pavreda, als Generaldirektor zu sich berufen. Die Prager Börse antwortete auf die Nachricht von dem vermutlich gesuchten Tod Bata mit stark gedrückten Kursen.

Die Leitung der Bata-Werke in Ailin erklärt, das Unternehmen sei wirtschaftlich gesichert, die Steuern seien bezahlt, es beständen keine Schulden und auch die Einlagen der Angestellten seien gesichert.

Bata und Deutschland

Bata hatte nicht nur die Tschechoslowakei mit einem lückenlosen Netz von Verkaufsstellen überzogen, sondern noch und nach in zahlreichen ausländischen Staaten eigene Verkaufsgeschäfte und schließlich eigene Fabriken errichtet, so in Frankreich, Polen, Belgien, Oesterreich, in der Schweiz, in Südafrika und in Indien und China. Das großaufgezogene indische Geschäft Bata hat allerdings durch den scharfen Wettbewerb der Japaner völlig enttäuscht. Um die Geschäftsmethoden, durch die fast nur Tschechen angestellt wurden, ist es in Deutschland zu lebhaftem Meinungsstreit gekommen, namentlich als im Herbst 1930 mit der preussischen Regierung wegen einer Fabrikgründung in Oberschlesien verhandelt wurde. Vorher schon hatte Bata durch Beteiligung an der Romeo-Schuh A.-G., durch Gründung der „Deutschen Schuh A.G. Bata“ in Berlin und in Dittmuth (Oberschlesien) in Deutschland seinen Fuß gefaßt. Das deutsche Geschäft brachte aber nicht den erwarteten Erfolg. Seit Ende v. J. wußte man, daß Bata seinen Höhepunkt überschritten habe. Auch das Abkommen mit der Erfurter mechanischen Schuhfabrik im vorigen Jahr hat das Schicksal nicht mehr abwenden können. Die tschechoslowakische Schuhzufuhr nach Deutschland ist in der letzten Zeit stark zurückgegangen: 1928 noch 3,1 Mill. Paar Lederschuhe (73 v. H. der gesamten

3,6 GdF Millionen
3,8 GdF Millionen
4,6 GdF Millionen
jetzt schon wieder **5 GdF Millionen**

ungeheuerste Steigerung
der 4 Baupeldzuteilungen allein in den
letzten 9 Monaten. Ingesamt jetzt über
192 Millionen RM
an 12937 glückliche Bausparerfamilien
für ihr Eigenheim zugeteilt. Auch dir hilft die GdF. Kosthö-
foser Prospekt A 17 von der größten deutschen Bausparkasse

Gemeinschaft der Freunde Württemberg
Sitz Ludwigsburg/Württ.
Durch Gesetz als Bausparkasse zugelassen

Vederschweinfahrt), 1929 1,58 Mill. Paar (73 v. H.), 1930 0,46 Mill. Paar (54,6 v. H.), 1931 0,48 Mill. Paar (65 v. H.), und in den ersten fünf Monaten 1932 nur 0,08 Millionen Paar.

Der Ausfuhrverlust von Schuhwaren im allgemeinen wird die Tschekoslowakei empfindlich treffen.

Lokales.

Wildbad, den 14. Juli 1932.

Ein schweres Gewitter, das von einem Wolkenbruch begleitet war, entlud sich gestern in den späten Abendstunden über unserer Stadt. In kurzer Zeit war das Gezetz hoch angeschwollen, so daß die zur Zeit in der Enz vorgenommenen Säuberungsarbeiten und Reparaturarbeiten im Elektrizitätswerk empfindlich gestört wurden. Die in der Enz angebrachte Gleisanlage wurde weggerissen und die Rollwagen aus dem Gleis geworfen. Der entstandene Schaden ist beträchtlich.

Landeskurtheater. Heute abend Wiederholung der mit großem Beifall aufgenommenen Lustspiel-Neuheit „Ständchen bei Nacht“ in 3 Akten von Leo Lenz (Verfasser von „Heimliche Brautfahrt“). In den Hauptrollen Ena Ritter und Charlotte Vöhrns. — Am Freitag abend findet ein Schauspielabend zum Gedenken an Arthur Schnitzler. Zur Aufführung gelangt sein Schauspiel „Liebele“ in 3 Akten. Arthur Schnitzler wurde am 15. Mai 1862 in Wien geboren. Er hat seine 70. Geburtstag nicht mehr feiern können, am 21. Oktober voriges Jahr ist er einem Schlaganfall erlegen. — Samstag abend auf vielseitigen Wunsch die entzückende und beliebte Operette „Schwarzwaldmädel“ in 3 Akten von Leon Jessel. — Die Partie des Bärbele singt unsere charmante Soubrette Hertha Witt. — Voranzeige: Die Erstaufführung der Operetten-Revue war ein Bombenerfolg. Das ausverkaufte Haus klatschte rasend Beifall und amüsierte sich köstlich. Die Vorstellung war schon Mittwoch vormittag ausverkauft, viele konnten am Abend keinen Einlaß mehr finden. „Weißes Röhl“ gelangt deshalb kommenden Sonntag zum 2. Male zur Aufführung. Wie machen besonders darauf aufmerksam, daß diese Vorstellung ausnahmsweise schon um 7 1/2 Uhr beginnt. Bestellen Sie sich heute noch Ihre Plätze im Vorverkauf Buchhandlung Biernow am Kurplatz oder Kurtheater, Telefon 535. — Einwohner Wildbad und Inhaber weißer Kurkarten erhalten 20 Prozent Ermäßigung.

Eiederabend Fritz Windgassen. Stuttgarts berühmter Tenor, Kammerfänger Fritz Windgassen vom Württembergischen Landestheater singt morgen abend im Kurpaal, am Lipp-Kügel begleitet von dem tüchtigen Pianisten des Staatlichen Kurorchesters Otto Lehmann. Kammerfänger Windgassen ist nicht nur als Bühnensänger hervorragend bekannt geworden, sondern hat sich auch als einer der besten Eiederfänger überhaupt einen Namen von Bedeutung gemacht. Bei seinen Vorträgen ist man überall begeistert von der Weichheit, Tragkraft und dem metallisch-strahlenden Klang seiner Stimme. Seine Gesänge tragen Besetzung und innerliche Vertiefung und das ist es, was ihn uns besonders wertvoll und groß macht. Der Künstler wird Schubert, Schumann, Wolf, Mahler (des Antonius Fischpredigt) und zum Schluß dem Charakter eines Sommerkonzertes angepaßt, einige Schluger aus der Operette „Der lustige Krieg“ von Johann Strauß singen. Es sei noch darauf aufmerksam gemacht, daß für Inhaber weißer Kurkarten der Eintritt zu diesem Eiederabend frei ist.

Eine Stunde bei Medicato. Am Dienstag abend gab John Polster (gen. Medicato) aus Wiesbaden einen Experimentabend in der Halle des König-Karl-Bades. Die Halle war fast bis zum letzten Platz besetzt, was den Vortragenden für seine Experimente günstig beeinflusste. Er erzählte, daß er kein Wundermensch oder Hegenmeister sei, wie allgemein angenommen werde, sondern daß seine ganzen okkulten Experimente lediglich eine Willensunterordnung darstellen, die jedermann gelingen könnten, wenn man sich richtig zu konzentrieren verstehe. Er gab im Verlauf des Abends eine ganze Anzahl Beweise seiner Kunst. So habe er u. a. einen improvisierten Diebstahl in einem Ort Schlesens zu lösen. Nicht nur die „gestohlenen“ Gegenstände konnte er wieder beibringen, sondern auch den Ort, wo der angenommene Diebstahl ausgeführt wurde, nennen. Was er über die politische Lage und die nahe Zukunft vorbrachte, ließ die Zuhörer aufatmen, denn im Laufe des nächsten Vierteljahrs werde es bestimmt besser werden und dann beginne ein ungeahnter Aufstieg. Es soll uns freuen, wenn Herr Polster recht behält. Auch auf dem Gebiet der Graphologie ist Medicato ein Meister, und vermag den Besuchern seiner Sprechstunden, die er heute noch im „Schwarzwaldhof“ abhält, über Vergangenheit und Zu-

kunft überraschenden Aufschluß geben. Wie wir hören, wird Herr Polster im Laufe des Sommers einen weiteren Experimentvortrag abhalten.

Geistliche Abendmusik. Am 17. Juli 1932, abends 8.30 Uhr gibt der kleine Chor des Stuttgarter Singkreises in der Stadtkirche eine geistliche Abendmusik. Der „kleine Chor“, etwa 20 gekulte Frauen- und Männerstimmen, ist der Fahrtenchor des größeren Singkreises, und veranstaltet häufig kirchenmusikalische Feiern in Stuttgart und andern Städten. Er hat in letzter Zeit neben zeitgenössischer Musik hauptsächlich Werke H. Schütz's studiert, des größten Meisters der protestantischen Kirchenmusik des 17. Jahrhunderts. Seine Musik, aus dem Wort gezeugt, lassen dessen Kraft und Sinn in unerhört starker Weise aufsteigen und verleihen der Musik dadurch größtes Verständnis und Eingang beim Hörer. Der Chor singt aus H. Schütz's Werken: Motette (6 stimmig a capella) „So fahr ich hin“, Symphonia sacra: „Was betrübst du dich, meine Seele?“ 2 stimmig mit Instrumenten), den 23. Psalm (3 stimmig mit Instrumenten) u. a.; die Instrumentalisten des Chors bringen u. a. ein herrliches Trio für Violine, Cello und Orgel von A. Krüger. Auch die Gemeinde ist aktiv beteiligt und soll dort mitwirken, wo es durch eine innerliche Anteilnahme am Verkauf des Programms erforderlich ist. Der Eintrittspreis 20 Pfennig ist absichtlich so niedrig gehalten, um möglichst vielen die Teilnahme an der musikalischen Abendfeier zu ermöglichen. Doch werden Gaben zur Deckung der Unkosten erbeten. Programme bei Uhrmachermeister Hieber und am Eingang. E. R.

Der seit Jahren in Düsseldorf lebende, weit über die Grenzen unseres Vaterlandes bekannte Kunstmaler Carl Pfeiffer, geb. in Calw (Künstlername Pfeiffer-Calw) weist seit einigen Tagen in der Stadt. Immer wieder zieht es diesen hervorragenden, außerordentlich produktiven, vielseitigen Künstler zum heimischen Schwarzwald, mit dem er aufs Innigste verwachsen. Trotz seines großen Könnens ist der Künstler ein echter Schwarzwälder, ein bescheidener Mensch geblieben, dem es nicht liegt, der Gunst der Menge nachzujagen. Das Schwabenland kann stolz sein, da es immer wieder große Menschen hervorbringt.

Handel und Verkehr

Das Molkereigenossenschaftswesen in Württemberg

Käsewirtschaft fordert Befreiung von der Salzsteuer

Am Sonntag nachmittag fand in Stuttgart eine Sonderverammlung der Württ. Landesverband Landm. Genossenschaften e. V. angehörigen Molkerei-, Senner-, Käse- und Milchverkaufsgenossenschaften statt. In der stark besuchten Verammlung waren 138 Genossenschaften vertreten. Die Zahl der landesverbandzugehörigen Molkerei-, Senner-, Käse- und Milchverkaufsgenossenschaften haben seit 1929 (heute 565) eine Zunahme um 57 erfahren. Die Mitgliederzahl dieser Genossenschaften habe am 1. Januar 1932: 52 095 betragen. Ueber die Genossenschaften seien 1931 56,6 Mill. Liter Milch im Wert von etwa 10 1/2 Mill. RM. abgesetzt worden. Nahezu 1/4 der in die Städte gelangenden Frischmilch werde genossenschaftlich erfasst. Der Wert der genossenschaftlich erzeugten Butter hätte in 1931 rund 17 1/2 Mill. RM., der Wert der Weichkäse rund 900 000 RM., der Wert der Hartkäse rund 3,1 Mill. RM. betragen. Zusammenfassend könne gesagt werden, daß der Wert der insgesamt durch die württembergischen und hohenzollerischen, dem Landesverband angehörigen Genossenschaften abgesetzten Milch und Milchzeugnisse nach vorsichtigen Schätzungen 1931 31,5 Mill. RM. betragen habe.

Ueber die Auswirkung des Milchgesetzes vom 31. Juli 1930 auf die württ. Genossenschaften sprach Regierungsrat Dr. Schölkold, der Sachberater des Württ. Wirtschaftsministeriums. Der Redner wies nach, daß das Gesetz bei verständnisvoller Mitarbeit aller Beteiligten keine Aufgabe voll zu erfüllen vermöge. Oberlandwirtschaftsminister Scherer von der Württ. Landwirtschaftskammer sprach sodann über das Thema: „Der § 38 Milchgesetz und seine Anwendung in Württemberg“.

Ueber die Marktlage bei Butter und Käse sprachen der Leiter der Abteilung Milchzeugnisse des Landesverbandes in Ulm a. D., Geschäftsführer Knorr und der Vorsteher der Vereinigten Käsefabriken des württ. Allgäu e. G. m. b. H., Gutsbesitzer Farny-Düren. Der erste Redner wies darauf hin, daß trotz Butterzoll und Devisenbewirtschaftung der deutsche Markt mit Butter förmlich überflutet sei. Die einheimische Erzeugung habe erheblich zugenommen; die Absatzstörung mache sich recht ungünstig bemerkbar. Der einheimische Butterhandel habe in der letzten Zeit große Verluste gehabt am Verkauf der Molkereibutter. Der Redner kam noch auf die Salzsteuer zu sprechen und forderte, daß das zu gewerblichen Zwecken bestimmte Salz von der Steuer befreit werde.

Der zweite Redner, Gutsbesitzer Farny-Düren, führte u. a. aus: Die Gesamtlage der deutschen Hartkäsewirtschaft wie der gesamten Edelkäseerzeugung stehe zurzeit vor besonderen Gefahren. Die Milchrenner für Emmentaler- und Spezialkäsefamilien

würden heute 10—11 Pf. Milchpreis, der eine wirtschaftlich und spezialisierte Milchwirtschaft nicht mehr lohne, erhalten. Bei niedrigeren Konjunkturlagen der Molkereiprodukte habe in früheren Jahren für die Milch eine gewisse Ausgleichsmöglichkeit darin bestanden, daß Wertmilch in die besser bezahlten Frischmilchgebiete abgemandert sei. Durch die Mobilisierung des § 38 des Milchgesetzes sei ein solcher Ausgleich in Zukunft ausgeschlossen. Eine Besserung der Lage sei auch durch zollpolitische Maßnahmen in naher Zukunft nicht zu erwarten. Die mangelnde Relation zwischen Butter- und Käsepreisen müsse zwangsläufig den ausländischen Erzeuger zu stärkerem Export von Käse nach Deutschland an Stelle von Butter veranlassen. Der Allgäuer Emmentaler-Verband bemühe sich, wie im Vorjahr, eine erhöhte Quote Emmentalerkäse nach Amerika zu exportieren. Nach Lage der Verhältnisse sei dies jedoch ohne Exportprämien nicht möglich. Es wurde eine Entschädigung einstimmig angenommen, die das Reichsfinanzministerium dringend bittet, die Käseerzeugenden Betriebe von der Salzsteuer zu befreien oder durch Steuerrückvergütungen einen weiteren Druck auf die Milchpreise zu verhüten. Die Salzsteuer bedeutet für die milchzeugenden Landwirte, die seit Jahren unter einem unerhörten Preisdruck zu leiden haben, eine neuerliche Belastung, die nicht mehr getragen werden kann.

Bremen, 13. Juli. Baumw. Mittl. Univ. Stand. foto 6.71. Berliner Pfundkurs, 13. Juli. 14,945 G., 14,985 B. Berliner Dollarkurs, 13. Juli. 4,200 G., 4,217 B. Di. Abt. Anl. 41,50, ohne Aufs. 4,62. Privatdiskont 4,5 v. H. kurz und lang. Württ. Silberpreis, 13. Juli. 41 RM. b. Rg.

Die schwedische Schuld des Deutschen Reichs belief sich Ende Juni ds. Js. auf 1836,4 Millionen RM., gegen 1829,8 Millionen RM. Ende Mai.

Die Landwirtschaftliche Viehverwertung AG., Stuttgart (Vieh-), erzielte im abgelaufenen Geschäftsjahr einen Reingewinn von 17 000 M., der sich um den Vortrag auf 23 500 M. erhöht. Die Dividende wurde wiederum auf 5 Prozent festgesetzt. Nach dem Bericht wurden im abgelaufenen Geschäftsjahr 45 405 Süd-Schlachtleh im Wert von 6 108 000 M. angeliefert.

Arbeitsgemeinschaft im Tabakgewerbe. Die Tabakwarenhändler von Ulm und dem schwäb. Oberland, Groß- und Kleinhandel und die Vertreter der Tabakbranche, haben infolge der Not im Tabakgewerbe eine Arbeitsgemeinschaft beschlossen. Zweck des Zusammenschlusses ist, für die Erhaltung des Berufsstandes zu kämpfen.

Die Handelskammern und Rabattparvereine haben im Jahr 1931 der barzahlenden Kundschaft 24,5 Mill. RM. an erpartem Rabatt ausbezahlt. Die Vereine zählten zurzeit über 33 000 Mitglieder im Reich.

Stuttgarter Börse, 13. Juli. Auch die heutige Börse war wiederum schwächer. Im Verlauf und zum Schluß matt. Am Rentenmarkt waren die Kurse der Goldpfandbriefe meist gehalten, wenn auch die Nachfrage zurückgegangen ist. Altbesitzanleihe weiter rückgängig. Der Aktienmarkt war ebenfalls schwach.

Berliner Getreidepreise, 13. Juli. Weizen markt, 23,50 bis 23,70, Roggen 17,70—17,90, Futter- und Industrieernte 15,30 bis 16,60, Hafer 15,40—15,90, Weizenmehl 30—33,75, Roggenmehl 25—27, Weizenklein 11,15—11,50, Roggenklein 10,25 bis 10,60 Markt.

Der Roggenpreis der Berliner Börse betrug im Durchschnitt der Woche vom 27. Juni bis 2. Juli 1932 18,05 (Vorwoche 18,56) je Dstr. ab marktlicher Station.

Allgäuer Butter- und Käsebörsen Kempten, 13. Juli. Molkerei-Butter 1. Güte 98, 2. Güte 86, Verkauf ruhig; Rahmeinkauf 18, bei 43 Fetteinheiten ohne Butterterminrückgabe; Weichkäse 20 Proz. Fettgehalt (grüne Ware) 23—26, Verkauf ständig; Allgäuer Emmentaler 45 Proz. Fettgehalt 1. Güte 80—86, 2. Güte 70—75, 3. Güte 62—66, Verkauf normal.

Magdeburger Zuckerpreise, 13. Juli. Innerhalb 10 Tagen 32,20, Juli 32,50—32,55, Tendenz ruhig.

100 000 Mark-Los gezogen. In der Ziehung der Breuhilfs-Süddeutschen Klassenlotterie am Mittwoch fiel der Hauptgewinn in Höhe von 100 000 Mark auf die Losnummer 224 514. Das Los wird in der ersten Abteilung in Viertellosen in Westfalen, in der zweiten Abteilung in Achtellosen in Bayern gespielt.

Das Wetter

Die Luftdruckverteilung über Mitteleuropa ist gleichmäßiger geworden. Für Freitag und Samstag ist zu Gewitterförderungen jenseitiges, aber vielfach heiteres Wetter zu erwarten.

Steigende Baugeldauschüttungen. Der Aufsichtsrat der Bauparkasse Gemeinschaft der Freunde Württemberg, gemeinnützige G. m. b. H. in Ludwigsburg, hat beschlossen, für die Juni-Baugeld-zuteilung 380 deutschen und österreichischen Bauparkaren den Betrag von 5 Millionen RM. zur Verfügung zu stellen. Bereits der vor kurzem von der Gemeinschaft der Freunde herausgegebene Geschäftsbericht über das Jahr 1931 wurde von der Presse mit Recht als ein Zeugnis der besonderen Wirksamkeit dieses Unternehmens gewertet. Es ist nur ein verhältnismäßig kleiner Schritt, bis die Bauparkasse Gemeinschaft der Freunde Württemberg in Ludwigsburg (Württemberg) insgesamt die 200. Million an 13 000 Bauparkaren ausschüttet. Immer mehr wird das Bauparkaren zum Träger unserer darniederliegenden Bauwirtschaft.

Weiterer
Preis-Abschlag!
Neue Kartoffeln
6 Pfund nur 30 ¢
Matjes-Heringe Stück 10 ¢
Tomaten rund, Früchte
Pfund 28 ¢
Eier-Nudeln und Makaroni
2 Pfund 75 ¢
Frische Eier
10 Stück von 58 ¢ an
Dürkheimer Rotwein
2 Liter nur 95 ¢
Hefen-Rischen Pfd. 28 ¢
Pflirsche, große Früchte
Pfd. 50 ¢
Goldgelbe Bananen
2 Pfd. 68 ¢
LUGER
Suchen Sie Geld?
wie 1., 2. Hyp., Beteiligg., usw.
Rostl. Ausf. durch Hans Alsch,
Schwäb. Schwab. Waldstr. 171,
Anfr. Wildb.

Die Grund-, Gebäude-, Gebäude-
entschuldungs- und Gewerbesteuern
für Monat Juli 1932
sowie die rückständigen Steuern und
Bürgersteuer pro 1931
werden am
Freitag den 15. Juli 1932
vormittags 10 bis 12 und nachm. 2 bis 6 Uhr
im Sitzungssaal des Rathauses zum Einzug gebracht.
Es wird darauf hingewiesen, daß die 2. Verordnung des
Reichspräsidenten vom 22. Januar 1932 über Zuschläge für
Steuerrückstände noch in Kraft ist, wonach ab 1. Februar
1932 für jeden angefangenen halben Monat ein Zuschlag
von 1 1/2 vom Hundert des Rückstandes zu zahlen ist.
Auch die Bürgersteuer für das Rechnungsjahr 1931 ist
nun im vollen Betrage zur Zahlung fällig und es werden
die im Rückstande befindlichen Steuerpflichtigen an die
alsbaldige Zahlung erinnert.
Wildbad, den 13. Juli 1932.
Stadtkaße.
Im Schuhsohlen
und Flecken
empfiehlt sich bei billigster Berechnung
Adolf Bott, Schuhmacher
Sohn des Gottlob Bott, Baddiener, Straubenbergstr. 13

Landeskurtheater
Direktion: Steng-Krauß
Fernsprecher 535
Anfang jeweils abends 8 Uhr
Donnerstag den 14. Juli
Ständchen bei Nacht
Lustspiel
Freitag den 15. Juli
Liebele
Schauspiel
Samstag den 16. Juli
Schwarzwaldmädel
Operette

Zu verkaufen
2 Knaben-Mäntel
1 Knaben-Anzug
2 Paar Halbschuhe
1 Paar Stiefel
Alles gut erhalten; passend
für 12 bis 14 jährigen Jungen
Abgabe nur gegen Barzahlung
oder gegen gutes Brennholz.
Auskunft durch die Tagblatt-
Geschäftsstelle.

Zwangsversteigerung.
Es werden öffentlich meist-
bietend gegen sofortige Bar-
zahlung versteigert, Freitag,
15. Juli 1932, hier in Wildbad:
1 Fahrrad, 1 Kasten
1 elektr. Singer Nähmaschine
1 Flurgarderobe
1 Radio-Apparat mit Laut-
sprecher
8 Karton Greif-Kohlepapier
50 Hefte Rechnungsformulare
1 Großer Brokhans
500 Postkarten
20 Bilder von Wildbad
21 Original-Radierungen
1000 Stk. „Ueberfall im Wildbad“
477 Diebst. Wildbad, gebunden
und broschiert
200 Stk. Hülsmann: Stuhl
22 Paar Schuhe.
Zusammenkunft: 3 Uhr nachm.
Pfandlokal.
Gerichtsvollzieher Lauber.